

1892

Das Magazin für Gebäudetechnik der Pärli AG

**AKTUELLE BADEZIM-
MERTRENDS – TEIL 2**

Trends und Tipps

**ANSPRUCHSVOLLER GROSS-
AUFTRAG IN WORBEN**

Das neue Seelandheim

**«DIE VORSCHRIFTEN
SIND SEHR STRENG»**

Ein Interview mit Benjamin Schneider



Zwischen Grundausbau und Mieterwünschen

Switzerland Innovation Park Biel/Bienne

Wertschätzung, Vertrauen, Menschlichkeit



Liebe Leserin, lieber Leser

Wir freuen uns, Ihnen die neuste Nummer von «Pärli 1892» zu präsentieren; wie immer mit zahlreichen Beiträgen, von denen wir meinen, dass sie Sie interessieren könnten; beispielsweise unsere Reportagen über die Rolle von Pärli beim Switzerland Innovation Park Biel/Bienne hier gleich gegenüber oder beim Seelandheim Worben ab Seite 12.

Was in unserem Magazin selten direkt angesprochen wird, dafür aber immer im Hintergrund wirkt, das sind die ty-

pischen Pärli-Werte. Sie kreisen nicht nur um klassische und wichtige Fokus-themen wie Kundenorientierung, Lösungsorientiertheit oder Transparenz, sondern auch und insbesondere um Wertschätzung, Vertrauen und Menschlichkeit. Und zwar auch – oder vielmehr ganz besonders – in Bezug auf den Umgang miteinander hier im Team. Die Geschäftsleitung ist sich mehr als bewusst, wie wertvoll es ist, derart tolle Mitarbeitende zu haben. Wir wissen, dass sie unser grösstes Kapital sind. Deshalb bringen wir ihnen nicht nur kollegiale Wertschätzung entgegen, sondern bieten ihnen faire Arbeitsbedingungen, gute Weiterbildungsmöglichkeiten, rüsten sie nach dem neusten Stand der Technik aus – und feiern unseren Zusammenhalt auch mal bei einer Grillparty hier am Firmensitz.

Zum Thema Wertschätzung gehört für uns auch, dass wir unsere Zielgruppen – nicht zuletzt in Sachen Personalakquisition – dort ansprechen, wo sie sich bewegen. Und im Zeitalter der Digitalisierung sind das immer mehr die Sozialen Medien, in denen wir seit einiger Zeit vermehrt aktiv sind. Sollten Sie also auf Facebook, Instagram oder LinkedIn auf einen Pärli-Beitrag stossen: Wir freuen uns über jedes «Like».

Viel Spass bei der Lektüre unseres Magazins und bleiben Sie gesund!

Gabi Kilchenmann

René von Büren

Inhalt

REPORTAGE Zwischen Grundausbau und Mieterwünschen Switzerland Innovation Park Biel/Bienne	03
KNOW-HOW Energieautarkie als Ziel Energieautarke Gebäude sind gross im Kommen	07
TRENDS UND TIPPS Aktuelle Badezimmertrends - Teil II Ins eigene Badezimmer investieren	10
REPORTAGE Anspruchsvoller Grossauftrag in Worben Das neue Seelandheim	12
INTERVIEW Trinkwasserhygiene: Die Vorschriften sind sehr streng Interview Benjamin Schneider	16
REFERENZEN Auf diese Projekte sind wir stolz	18

TRENDS
bei
Badezimmern
ab S. 10

IMPRESSUM

Inhalte Pärli AG, Gabi Kilchenmann **Konzept** weiss communication + design ag
Redaktion freudiger text konzept **Layout und Druckvorstufe** weiss communication + design ag
Fotos Dirk Weiss, Getty Images **Druck** Ediprim SA/ AG



Zwischen Grund- ausbau und Mieterwünschen

Ein absolut sportlicher Terminplan, über 20 000 Quadratmeter Geschossfläche, 4000 Meter Rohrleitungen, darunter auch solche für Druckluft, Stickstoff und Edelgase – das sind nur einige Eckdaten des Projekts «Switzerland Innovation Park Biel/Bienne». Für die Sanitäreanlagen und einige weitere Arbeiten hat Pärli den Zuschlag bekommen. Der SIPBB wurde am 23. August 2021 offiziell eröffnet.

Das Herz der Haustechnik

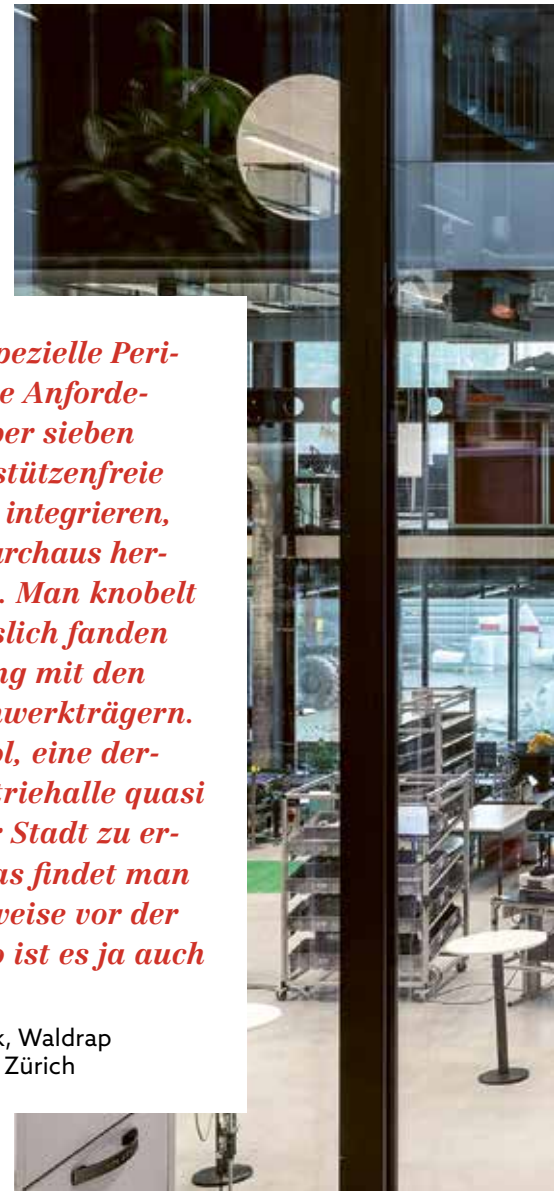
«Es war eine intensive und spannende Zeit für alle», fasst Marco Calavitta, Projektleiter Gebäudetechnik bei Pärli, zusammen. Die Arbeiten begannen im Oktober 2019 mit dem Bau der Kanalisationsleitungen. «Das war für uns die erste Phase», erzählt Calavitta, «aber danach gings erst richtig los.»

Innerhalb eines Jahres musste der Grundausbau der Haustechnik von der Zentrale im UG bis in den vierten Stock erfolgen. «Eigentlich sind es zwei Haustechnikzentralen im UG», sagt Calavitta, «es gibt eine Sanitärzentrale mit der Warmwasseraufbereitung und die Druckluftzentrale mit mehreren Kompressoren.» Die Steigzonen der verschiedenen Medien sind in den beiden Kernzonen untergebracht. Auf jedem Stockwerk gibt es jeweils Nasszellen und Putzräume. Für den Gastrobereich im Erdgeschoss musste ein Fettabscheider installiert werden, die Abwasser müssen auf Kanalisationsniveau gehoben werden. «Ausserdem war da die grosse Werkhalle, wo unsere Installationen den Gesamteindruck nicht stören sollten, darauf hat das Architekturbüro Wert gelegt, da mussten wir mehrere Bemusterungen durchführen.»



Anspruchsvolle Fassadengestaltung trotz Kostendruck.

Viel Platz: Die zweigeschossige Halle der Swiss Smart Factory.



«Das recht spezielle Perimeter und die Anforderung, eine über sieben Meter hohe, stützenfreie Werkhalle zu integrieren, haben uns durchaus herausgefordert. Man knobelt halt. Schliesslich fanden wir die Lösung mit den grossen Fachwerkträgern. Ich fands cool, eine derartige Industriehalle quasi mitten in der Stadt zu errichten; sowas findet man ja typischerweise vor der Stadt, und so ist es ja auch in Biel.»

Sebastian Lippok, Waldrap
Architekt*innen, Zürich

Die Herausforderung

Die eigentliche Herausforderung habe jedoch darin bestanden, laufend vom Grundausbau auf Endausbau zu wechseln, sobald wieder ein Mieter dazugestossen sei, berichtet Calavitta. «Da kam es durchaus vor, dass jemand den Druckluftanschluss woanders brauchte oder ein zusätzliches Lavabo ausserhalb der Nasszone wollte. Das musste alles laufend mit den anderen Gewerken geplant und umgesetzt werden, und dieser Prozess ist auch jetzt noch nicht abgeschlossen, denn es stossen immer noch neue Mieter dazu.» Bei so einem Pro-



jekt müsse das Team harmonisieren und eingespielt sein, nur so komme man gemeinsam ans Ziel, führt Calavitta weiter aus und betont: «Ich möchte ein besonderes Dankeschön an die Montageleiter Dieter Kiensch und André Schneiter aussprechen und ebenso an alle Sanitärmonateure, die an der Front tolle Arbeit geleistet haben! Auch möchte ich die Fachplaner von A+W AG und TP Planung AG in Biel erwähnen; das war einmal mehr eine tolle Zusammenarbeit.»



**SWITZERLAND
INNOVATION**
PARK BIEL/BIENNE

SIPBB

Der Switzerland Innovation Park Biel/Bienne ist eine private Non-Profit-Organisation. Sie betreibt und unterstützt industriennahe und angewandte Forschung und Entwicklung. Als Teil der Stiftung Switzerland Innovation hat der SIPBB das Ziel, Forschungsinvestitionen aus dem Ausland zu generieren, Schweizer Innovationsleistung und Start-ups zu fördern und Forschungsergebnisse beschleunigt in marktfähige Produkte umzusetzen. Weitere SIP-Standorte sind Lausanne, Basel (Eröffnung 2022), Villingen (im Bau), Zürich (in Planung) und Bellinzona (in Planung).

«Mit unserer anspruchsvollen Fassade waren wir budgetmässig ursprünglich weit über der Vorgabe und mussten versprechen, Kosten zu sparen. Anspruchsvoll war dann auch das Spannungsfeld zwischen Grund- und Mieterausbau.»

Wir mussten beispielsweise sowohl Fall- wie auch Kühlleitungen umlegen. Da gabs manchmal überhaupt keine Pläne mehr, man musste rollend agieren und natürlich trotzdem der Qualitätsphilosophie verpflichtet bleiben. Aber das Haus hat das mitgemacht, dass Skelett erwies sich als flexibel.»

Renate Walter, Waldrap Architekt*innen, Zürich





- 1** In jeder Stockwerk-Kernzone finden sich grosszügige Nasszellenbereiche.
- 2** Sichtfenster des Fettabscheiders für den Gastrobereich.
- 3** Das Battery-Testing-Lab der Berner Fachhochschule und des Swiss Battery Technology Centers (SBTC).
- 4** Warmwasseraufbereitung mit Vor- und Nachwärmer mit je 2'900 Litern.
- 5** Gleichberechtigung in Rot: Natürlich sind überall auch genügend Damentoiletten vorhanden.



Waldrap AG

Das Architekturunternehmen wurde 2017 von der Bernerin Renate Walter und dem in Dresden geborenen Sebastian Lippok gegründet. Beide weisen internationale Studien- und Arbeitserfahrungen auf. Mit seiner Arbeit versucht das inzwischen bereits 11-köpfige Team die «Komplexität zeitgenössischer Lebensumstände in einen diskursiv schönen Zustand» zu bringen. Den SIPBB-Auftrag hat sich das in Zürich beheimatete Unternehmen in einem Wettbewerb geholt. Es war für Waldrap das erste richtig grosse Projekt.



ENERGIEAUTARKIE ALS ZIEL

Energieautarke Gebäude sind gross im Kommen. Im Idealfall ist keine Zufuhr von Energie nötig und das Gebäude kann im Gegenteil sogar Strom ins Netz einspeisen. Bei einem Neubau sind diese Ideen relativ einfach umzusetzen. Aber es geht auch bei Sanierungen, wie Marco Bachofner betont.

Als Teamleiter Heizung und Energieberater Gebäude FA kennt Marco Bachofner die Materie à fond. Er berät Kunden in Bezug auf den Energiebedarf und die Energie-Einsparmöglichkeiten bei Gebäuden. «Natürlich baut man kein Haus ohne einen Stromanschluss, man möchte ja für alle Fälle gewappnet sein», sagt er. Aber eigentlich würde der Begriff der Autarkie durchaus implizieren, dass eine energie-technische Insellösung vorliegt.

Die ideale Kombination

Mit dem Ziel einer möglichst hohen Autarkie kombiniert man mit Vorteil die Stromproduktion per Photovoltaik mit einer Wärmepumpen-Heizung. «Die Produktion der PV-Anlage reicht typischerweise im Sommer bei weitem, so dass der Überschuss ins Netz eingespeist werden kann; im Winter hingegen muss öfter Strom bezogen werden», sagt Marco Bachofner. Obwohl heute die Möglichkeit be-

Farbenfrohe Technik: über der Wärmepumpe das Expansionsgefäss (blau), daneben der knallgrüne Wechselrichter der Solaranlage.



steht, Energie mit modularen Akkus bzw. Batterien zu speichern, kann es sein, dass das nicht ganz ausreicht. «Der Grund ist nicht zuletzt darin zu suchen, dass eine Wärmepumpe mit Strom betrieben wird und im Winter eine grössere Leistungsaufnahme hat.» Dabei kommen in unserer Region mehrheitlich Luft-Wasser-Wärmepumpen zum Einsatz, da nicht überall Erdsonden eingesetzt werden können, um Grundwasserwärme zu nutzen. «Aber die heutigen Luft-Wasser-Anlagen sind ausserordentlich effizient», führt Marco Bachofner weiter aus, «zudem kann der von der PV-Anlage produzierte Strom auch durch Elektroheizeinsätze in Pufferspeichern oder Boilern gespeichert werden.» Thermische Solaranlagen spielen in unserer Region eher eine untergeordnete Rolle, da sie im Winter weniger effizient genutzt werden können. Sie können aber je nach Anlage eine gute Ergänzung sein.

Wärmedämmung

Das Thema Wärmedämmung steht bei Neubauten meist nicht im Vordergrund, da diese heutzutage bereits sehr gut gedämmt sind. Um aber ein komplett autarkes Gebäude zu realisieren, müssen die

Dämmwerte dennoch verbessert werden. Dazu stehen hervorragende Dämmstoffe zur Verfügung, idealerweise biologisch abbaubare; und auch moderne Fenster weisen zum Vornherein eine super Wärmeschutzverglasung auf. «Wenn es hingegen darum geht, ein Gebäude in Richtung Autarkie zu sanieren, dann ist Wärmedämmung ein sehr wichtiges Thema», führt Marco Bachofner weiter aus. «Das geht sehr wohl, aber in diesem Fall muss man wirklich das ganze Gebäude in den Blick nehmen und von Grund auf neu denken.»

Das Haus Gosteli

Als Beispiel nennt er die Sanierung eines Einfamilienhauses in Lyss. Der Eigentümer, Daniel Gosteli, wollte einen möglichst hohen Grad an energetischer Unabhängigkeit erreichen. «Zu diesem Zweck hat das Gebäude eine komplett neue Hülle erhalten», führt Bachofner aus. «Die vorhandenen Heizkörper wurden von der Bauherrschaft demontriert, anschliessend haben wir eine Fussbodenheizung installiert. Die bestehende Ölheizung wurde durch eine Luft-Wasser-Wärmepumpe ersetzt und den Strom produziert eine PV-Anlage auf dem Dach.» Das Ergebnis dieser Sanierung lässt sich sehen. Zwar braucht man insgesamt rund 15% mehr Strom als früher, spart aber auf der anderen Seite rund 1700 Liter Öl. Die installierte Solarstromanlage produzierte im Jahr 2020 insgesamt 10 259 kWh, von denen im Sommer 5050 kWh ins Netz eingespeist wurden, während im Winter 5593 kWh bezogen wurden. «Unter dem Strich stehen für viele Eigentümer allerdings nicht die Einsparungen im Zentrum, sondern das gute Gefühl, etwas zum Klimaschutz beizutragen», weiss Marco Bachofner.

«Unter dem Strich stehen für viele Eigentümer nicht die Einsparungen im Zentrum, sondern das gute Gefühl, etwas zum Klimaschutz beizutragen.»



Immer effizienter: moderne Sonnenkollektoren.

DIE AKTUELLEN BADEZIMMERTRENDS - TEIL II

In der letzten Nummer unseres Magazins haben wir Ihnen die Badezimmer-Megatrends Nr. 1 (Individualität) und Nr. 2 (Komfort und Luxus) vorgestellt. Hier zwei weitere Strömungen, die in letzter Zeit vermehrt zu beobachten sind.

MEGA³ TREND

DIE NEUE SCHLICHTHEIT

«Wohnlich», «einfach», «pflegeleicht» – das sind drei Stichworte, die diesen Trend umreißen. Die zurückhaltenden, oft fugenlosen Looks gehen dabei Hand in Hand mit neuen Formen. So sind Bademöbel und -accessoires in «iPhone»-Form ganz besonders

beliebt, denn abgerundete Ecken nehmen dem ansonsten oft etwas puristisch anmutenden Aussehen die Härte.

Armaturen, Duschen und Badewannen sollen einfach bedienbar sein: möglichst wenige Hebel und kein elektronischer Schnickschnack. Bei den Materialien ist Natürlichkeit angesagt: Böden in Naturholz oder Naturstein, natürlich in warmen, erdigen Farbtönen.

Mit einem Blick in Richtung Nachhaltigkeit werden grüne Badeeinrichtungen bevorzugt: moderne Waschtischarmaturen, Duschsysteme und WC-Spülungen helfen Wasser sparen, desgleichen Badkeramik mit veredelter und einfach zu reinigender Oberfläche. Moderne Heizkörper sorgen für kuschelige Wärme, ohne Energie zu verschleudern.



MEGA 4 TREND

MEHR LICHT!

Ein klassischer Spiegelschrank mit einer Neonröhre als einzige Lichtquelle – diese Vorstellung hat ausgedient. Ein modernes Badezimmer hat mindestens eine zweite Lichtquelle, aber noch lieber eine dritte oder vierte. Denn was neben dem

Arbeitslicht zählt, ist ein gediegenes Wohlfühlambiente – oft indirekt und am liebsten dimmbar, etwa zum Wachwerden. Das alles natürlich mit LED-Leuchtquellen, ideal zum Rasieren und Schminken. Aber auch WCs sind zur Sicherheit in der Nacht mit LED ausgestattet und sogar Bädewannen verfügen heute über LED-Effekte oder eine Leseleuchte.

Neuigkeiten gibts auch von der Farbenfront: weiss und crème sind passé, die Badezimmer werden wieder bunter. Dies aber ganz gezielt mit einzelnen Farbakzenten, sei es beim Waschtisch, bei den Armaturen (metallic! schwarz!) oder aber bei den Fliesen, die natürlich in jeder gewünschten Farbe und in jedem Dekorstil erhältlich sind. Aber warum nicht eine wasserdichte Tapete wählen?

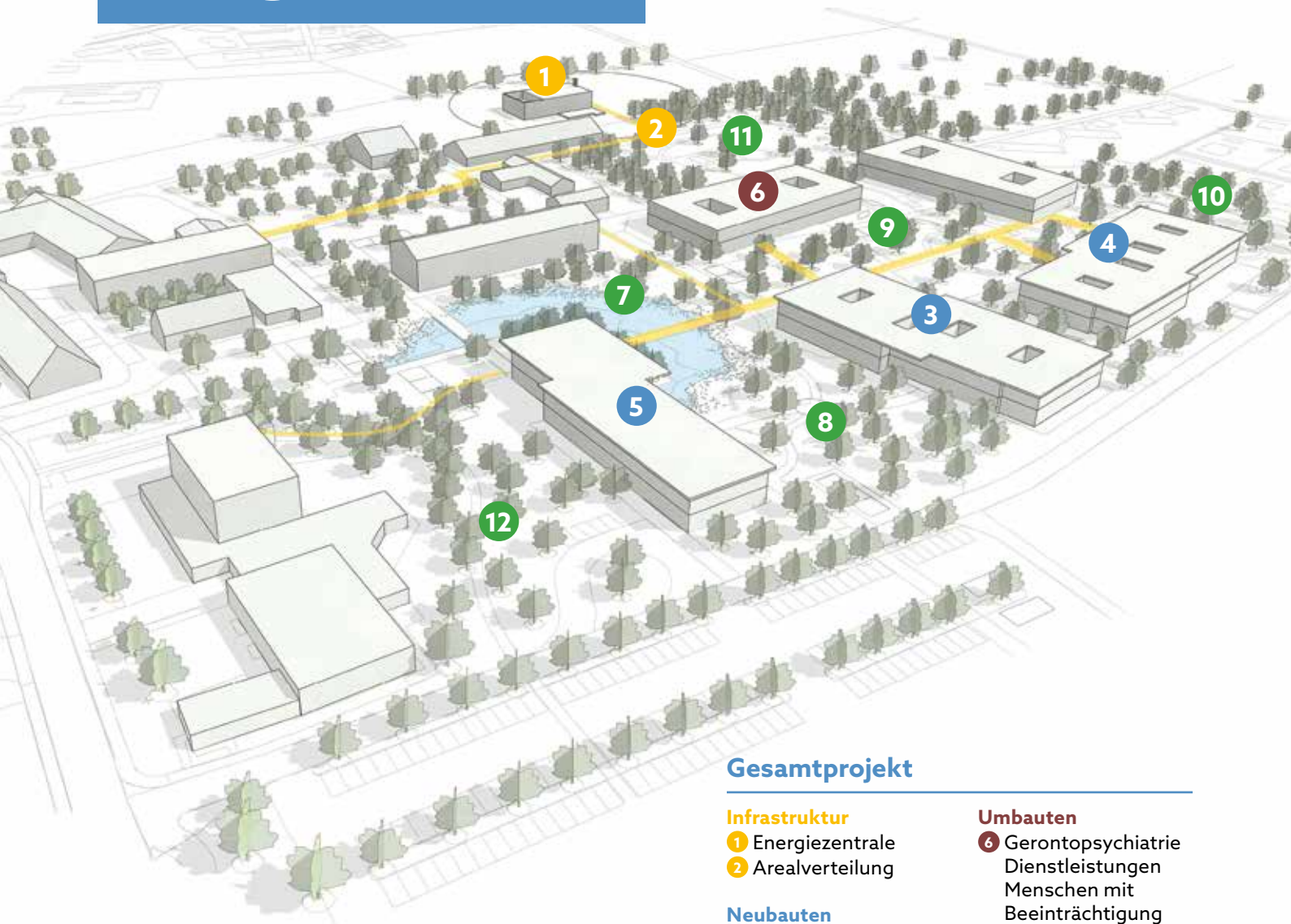


UND HIER UNSER GEHEIMTIPP:

Wagen Sie einen dunklen Blauton, der an den tiefblauen Ozean erinnert – oder gar ein bisschen Schwarz: WC-Schüsseln oder Waschbecken in Schwarz verleihen Ihrem Badezimmer einen ultimativ modernen Touch!



ANSPRUCHSVOLLER GROSSAUFTRAG IN WORBEN



Gemäss Masterplan soll das Bauprojekt das Seelandheim zu einem Ort der Begegnung und zu einem Zuhause für Seniorinnen, Senioren und Menschen mit Beeinträchtigung machen. Nach Abschluss der Infrastrukturbauten werden nun die Neu- und Umbauten sowie die Umgebungsarbeiten in Angriff genommen.

Gesamtprojekt

Infrastruktur

- 1 Energiezentrale
- 2 Arealverteilung

Neubauten

- 3 Daueraufenthalte AHV
- 4 Demenz
- 5 Verwaltung/ Hotellerie/Restaurant

Umbauten

- 6 Gerontopsychiatrie Dienstleistungen Menschen mit Beeinträchtigung

Aussenanlagen

- 7 Weiher
- 8 Dorfplatz
- 9 Kleiner Dorfplatz
- 10 Demenzgarten
- 11 Tiergehege
- 12 Naturwelten

Das Projekt im Seelandheim Worben, welches seit einiger Zeit eine ganze Reihe von Pärli Mitarbeitenden beschäftigt, ist auch für ein Unternehmen unserer Grösse ein Brocken. Gemäss Masterplan entsteht «Das neue Seelandheim» in vier über Jahre hinaus geplanten Teilprojekten. Bei der aktuellen Phase 1 übernimmt Pärli wichtige Arbeiten.

Teilprojekt Infrastruktur

Ein erstes Teilprojekt umfasste die Erneuerung der Infrastruktur. Bei der Planung der neuen Energiezentrale und der Arealverteilung – das technische Herzstück des Seelandheims – sollten ökologische Aspekte berücksichtigt und viel Wert auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit gelegt werden. Man wollte den CO₂-Ausstoss um 70% reduzieren und mindestens 80% der benötigten Wärme mit erneuerbarer Energie erzeugen. «Wir hatten im Seelandheim schon in den letzten Jahren verschiedene Reparaturarbeiten erledigt, und so durf-

ten wir dieses Infrastrukturprojekt offerieren», berichtet Marco Sperisen, Projektleiter Heizung bei der Pärli AG. «Im Herbst 2020 fand die erste Sitzung mit der Etappenplanung statt und in der Folge haben wir umgehend den Heizkessel für die Schnitzelheizung bestellt, denn es war mit langen Lieferzeiten zu rechnen.» Dasselbe galt für die technischen Speicher, welche beträchtliche Dimensionen aufweisen: «Es sind zwei Heizwasserspeicher à 25000 Liter sowie ein 20000-Liter-Speicher für den Kältekreislauf», berichtet Sperisen weiter.



Das Seelandheim Worben bietet Lebensraum für über 200 Seniorinnen und Senioren sowie 60 Menschen mit Beeinträchtigung. Es werden 26 Alterswohnungen vermietet; ausserdem besteht ein grosses Angebot an Dienstleistungen. Rund 70 Seeländer Gemeinden sind Aktionäre der Seelandheim AG, zu der ausserdem das Hospice Le Pré-aux-Boeufs in Sonvilier gehört.

Zu den Aus- und Umbauplänen gehört gemäss Masterplan auch der Neubau von drei nutzerorientierten Liegenschaften und das Erstellen einer einzigartigen Wohn- und Gartenwelt, welche die Begegnungen auf dem Areal gezielt fördert. Ausserdem entsteht ein neues Restaurant mit grosser bedienter Terrasse direkt am zentral gelegenen Weiher.

➔ masterplan.seelandheim.ch



So soll es werden: Restaurant mit Blick auf den zentralen Weiher.



Das Projekt bewegt sich in anderen Dimensionen - auch bei den Plänen.



Unterstation mit Wärmetauscher (Aluschränk) und blauem Expansionsgefäß.

Grundwasser!

Im Frühling 2021 konnten die Tiefbauarbeiten in Angriff genommen werden. Dabei war man sich bewusst, dass man im bzw. knapp über dem Grundwasserspiegel bauen würde. Aber die Herausforderungen waren dann doch beträchtlich. 4000 Liter Wasser mussten aus der Baugrube abgepumpt werden. Pro Minute! «Keine einfache Sache, da ein Schnitzelsilo von 260 Kubikmetern reinzubauen», sagt Sperisen. Aber als nach (vorläufiger) Fertigstellung der Energiezentrale anfangs September mit dem Leitungsbau der Arealverteilung begonnen wurde, zeigte sich die Grundwasserproblematik erneut. «Der so genannte Mediengraben ist 180 cm hoch und fast 3 Meter breit», berichtet Sperisen. Darin verlegen wir neben den je zwei Rohren für die Heizung und die Kälte auch die Wasser- und Gasleitungen. Aber der Graben füllt sich bei Regen

ständig mit Wasser - und wir müssen schweissen! Zudem kommen auch die Elektro- und Netzkabel in diesen Graben.»

Koordination ist gefragt

Um solch anspruchsvolle Aufgaben bewältigen zu können, sei vor allem Koordination gefragt, sagt Sperisen. Zusammen mit Thomas Stoessel (Enerplan AG), der die Fachbauleitung innehat, sowie dem Baumeister (Grabenarbeiten) und den Herren Etter und Löffel vom Seelandheim sei das aber bisher insgesamt ganz gut gelungen. «Im Dezember geht die Schnitzelheizung in Betrieb und bis zu diesem Zeitpunkt werden wir den entscheidenden Teil der Arealverteilung erstellt haben, wobei wir vorderhand noch eine Unterstation der alten

Die Schnitzelheizung, Herzstück der Energiezentrale.

«Keine einfache Sache, da ein Schnitzelsilo von 260 Kubikmetern reinzubauen.»

Heizung benutzen», fasst Sperisen zusammen. Danach werde man bis anfangs 2022 den Mediengraben fertigstellen; desgleichen den Rest der Energiezentrale mit einer zusätzlichen Gasheizung für Spitzenlasten sowie einer Kälteanlage, um die Liegenschaften bei Bedarf via Lüftungsanlage und Fussbodenheizung zu kühlen. Integriert ist dabei eine ressourcenschonende Wärmerückgewinnung. «Diese Installationen komplettieren die Energiezentrale und sind noch Teil des bestehenden Auftrags», erläutert Sperisen. «Für die zweite Phase, welche auch die Sanitärinstallationen in den neuen Gebäuden umfasst, läuft die Ausschreibung. Wir von Pärli hoffen natürlich, auch hier zum Zug zu kommen.»

Das T-Stück einer Heizungsleitung wird geschweisst.



Eckdaten Heizung

Die Wärmeerzeugung erfolgt mittels zweier Holz-schnitzelkessel, von denen der eine 700 kW und der andere 360 kW leistet. Der Tagesumsatz dürfte rund 35 bis 40 Kubikmeter Holz-schnitzel betragen. Zur Abdeckung von Spitzenlasten werden zusätzlich zwei 780-Kilowatt-Erdgasheizkessel installiert. Die Länge der verlegten Fernheizungsleitungen beträgt 2450 Meter.



Wärme- und Kälterohre sind bereits im Medien-graben verlegt.

LEGIONELLEN

«DIE VORSCHRIFTEN SIND SEHR STRENG»



Immer mal wieder kursieren in den Medien Nachrichten, gemäss denen es mit unserem Trinkwasser nicht zum Besten steht. «Legionellen» sind ein besonders häufiges Stichwort. Benjamin Schneider, Teamleiter Sanitär bei Pärli, zum Thema Trinkwasserhygiene.

Herr Schneider, inwiefern betrifft Pärli das Thema Trinkwasserhygiene?

Benjamin Schneider: Das betrifft uns sehr direkt! Gerade letzten Herbst hat der SVGW, der Schweizer Verband des Gas- und Wasserfachs, neue Richtlinien herausgegeben, und sie sind sehr streng.

Ist denn nicht der Versorger, also in Biel etwa der ESB, verantwortlich für die Trinkwasserqualität?

Doch, aber eben nur bis zum Hausanschluss. Ab da ist es der Hauseigentümer bzw. der Betreiber. In unserer Verantwortung liegt es, ihm das Leitungssystem in einwandfreiem Zustand zu übergeben. Dies sicherzustellen, beginnt schon bei der Planung.

Was bedeutet das konkret?

Wir müssen sicherstellen, dass das Wasser im Speicher mindestens 60 Grad warm ist und dass es bei den Entnahmestellen immer noch min-

destens 50 Grad hat. Diese Temperaturen haben mit den Legionellen zu tun, die sich oberhalb von 50 Grad nicht mehr vermehren können und ab 60 absterben. Aber diese Temperaturen zu gewährleisten, kann zur Challenge werden, wenn die Ausstossstellen zu weit auseinanderliegen; dann muss man unter Umständen zusätzliche Steigleitungen einplanen. Ausserdem muss so geplant werden, dass Stagnation vermieden wird.

Was bedeutet Stagnation in diesem Zusammenhang?

Dass es kein stehendes Wasser gibt. Wasser, auch Kaltwasser, sollte nicht länger als 72 Stunden lang stehen. Das muss in der Planung berücksichtigt werden, aber beispielsweise auch, wenn man von den Ferien zurückkommt. Dann sollte man sowohl kaltes wie warmes Wasser einen Moment fliessen lassen - bis beide die erforderliche Temperatur haben. Die 72-Stunden-Regel gilt auch bei der Übergabe eines Gebäudes.



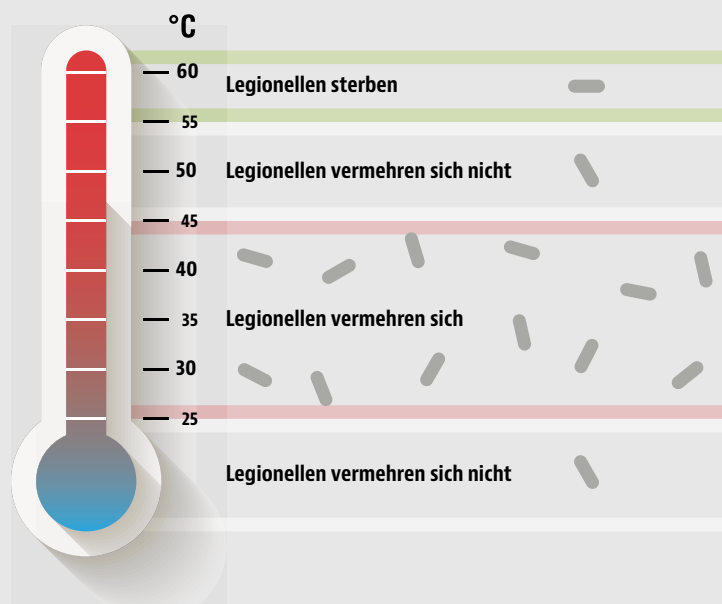
Legionellen sind eine Bakterienart, welche die so genannte Legionärskrankheit auslösen kann. Durch das Einatmen von bakterienhaltigen Wassertröpfchen, etwa beim Duschen, wegen Luftbefeuchtern, Rasensprengern oder Whirlpools kann es zur Infektion kommen. Beim Trinken von legionellenhaltigem Wasser besteht für Personen mit intaktem Immunsystem hingegen keinerlei Gesundheitsgefahr.

Sie füllen das System erst kurz bevor das Gebäude bezogen wird?

Richtig, und vorher muss es mit Luft «abgedrückt» werden, wie wir sagen. Wegen dieser neuen Regelung musste Pärli neue zertifizierte Geräte anschaffen.

Und wenn etwas schief geht?

Wenn beispielsweise ein Labor Legionellen nachweist, muss man geeignete Massnahmen ergreifen. Es gibt zum Beispiel die Möglichkeit einer Desinfektions-Einspritzung.



AUF UNSERE REFERENZEN SIND WIR STOLZ

Manchmal ist es die heizungstechnische Herausforderung, manchmal der Umfang der sanitären Installationen – und manchmal einfach die Schönheit des Resultates. Sehen Sie selbst!



Sportplatz Mettmoos

Ersatzneubau der Garderoben für den American Football Club Bienna Jets und den Rugby Club Biel/Bienne. Bauherr war die Stadt Biel, die Architektur stammt von Joliat Suter Architekten. Pärli zeichnete verantwortlich für Sanitär- und Heizungsinstallationen.





Claro fair trade mit Wärmepumpe

Die claro fair trade AG betreibt in Orpund eine Lagerhalle mit Arbeitsräumen sowie ein Bürogebäude. In Zusammenarbeit mit Stiebel Eltron und Linder Elektro hat Pärli die bestehende Ölheizung durch eine fünfstufige Kaskaden-Wärmepumpenanlage ersetzt. Sie wird durch eine ebenfalls neue PV-Anlage mit Strom versorgt.

SZB am Bahnhofplatz

Am Bahnhofplatz 2 führt das Spitalzentrum Biel mit dem Endo-Dia Centre neu ein Angebot für Endokrinologie und Diabetologie, bei dem Betroffene im Zentrum stehen sollen. Bei den von Marc Berutto von Concept Consult Architectes entworfenen Umbauten durfte Pärli die Sanitärarbeiten übernehmen.





Badezimmersanierung EFH Lüscherz

Hier wurde das alte Bad komplett demontiert und in ein Reduit verwandelt. Das neue Bad, bei dem auch der Einbau einer Sauna in die Gesamtplanung integriert wurde, befindet sich im grösseren Raum nebenan. Es erfreut seine Besitzer mit einer begehbaren Dusche mit Glaswand, einem Doppelwaschtisch mit Aufsatzbecken und einem AquaClean Dusch-WC.



Sanierung MFH Neumatt, Orpund

In dieser Überbauung wurden die Badezimmer und die haustechnischen Installationen saniert. In Zusammenarbeit mit der Firma Swissframe AG, welche vorfabrizierte und bereits im Werk verrohrte Elemente zur Verfügung stellt, konnte Pärli den Badeinbau besonders effizient abwickeln. Dabei wurden Standardmodule für jede Badezimmersgrösse nach Bedarf mit energiesparenden Haustechnik-Komponenten bestückt. Das Finish besteht mit einer fugenlosen Mineralwerkstoff-Verkleidung.



pärli

PÄRLI AG

Renferstr. 4
2504 Biel

Tel. 032 344 05 05
info@paerli.ch

paerli.ch